

gesehen werden kann (109-129). Alfredo di Napoli beleuchtet Brindisi zur Zeit des heiligen Laurentius und beschreibt den Laurentius-Kult in Apulien in Überlieferung und besonders in der Gegenwart (131-163), darin miteinbezogen akademische Veranstaltungen, die wohl bedachte Auseinandersetzungen des Kapuzinerheiligen außerhalb Apuliens insbesondere 2018 und 2019 auch unter interkonfessionellen und interreligiösen Kontexten bewirkten. Sogar Freunde der Hymnologie kommen textlich wie auch musikalisch auf ihre Kosten. In dieser (Neu-)Entdeckungsfreude finalisiert Peter Becker, seit 2017 Universitätsassistent an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien und kein Angehöriger des Kapuzinerordens, mit Aspekten heutiger Aktualität, was Laurentius von Brindisi als *Doctor Apostolicus* heute der Welt sagen kann (165-188); die Antwort Beckers führt zum Schluss (187): «*Laurentius kann als Kirchenlehrer durchaus Inspirator für eine apostolische und missionarische Grundhaltung sein und als Beispiel für eine Theologie dienen, die sich ganz in die Vermittlung des Evangeliums hineingibt, ohne die Frage nach der Wahrheit und Authentizität aufzugeben. Diese Haltung kommt bei Laurentius letztlich aber nicht aus einem politischen Eifer oder der Lust an der Kontroverse, sie ist geprägt von einer in seinem Leben als entscheidend erfahrenen Begegnung mit Gott und dem inneren Ruf, die eigenen Fähigkeiten in den Dienst dieses Rufes zu stellen, in einer Art, die alle übrigen Werte relativieren.*»

Peter Becker, dem beauftragten Herausgeber dieses Buches, ist zu verdanken, sicherlich auch mit Hilfe der Übersetzungsqualitäten von Leonhard Lehmann aus dem Italienischen ins Deutsche, eine handliche Festschrift, die erstens sehr gut leserlich ist, zweitens mit *Laurentius-Illustrationen* vorwiegend aus der Kapuzinerprovinz Österreich-Südtirol, dann auch aus dem *Museo Francescano* (Rom) und aus der Kulturgütersammlung der *Cappuccini Emilia Romagna* zu Bildbetrachtungen einlädt, und drittens

*Zeittafel* (189-192), *bibliographische Hinweise* (193-196), *Personenregister* (197-200) zusätzliche Orientierungshilfen anbietet. Wer das Buch gelesen hat, der bekommt Lust auf noch mehr nach Laurentius von Brindisi, auch in der Schweiz.

Christian Schweizer

*Gottfried Egger OFM: Hl. Margrit Bays. Die Näherin mit den Wundmalen. Kurzbiografie & Novene. Jestetten, Miriam-Verlag, 2019, 63 S., ill., Zeittafel.*

Papst Franziskus hat am 13. Oktober 2019 die franziskanische Laienterziarin Margrit Bays (1815-1879) von Siviriez, zugehörig zur freiburgischen Gemeinde Chavannes-les-Fortes, in Rom heiliggesprochen, nachdem sie von Papst Johannes Paul II. in Rom mit zwei weiteren franziskanischen Schweizerinnen, Maria Theresia Scherer (SCSC Ingenbohl) und Maria Bernarda Büttler (einst TORCap, Altstätten SG), 1996 selig-, letztere 2008 heiliggesprochen worden waren. Der Schweizer Franziskaner Gottfried Egger bietet mit einer kleinen Broschüre eine bebilderte Kurzbiographie an und beschreibt darin die Spiritualität der Heiligen. Hinzu dient die Publikation zur Verrichtung von Novene und Litanei. In der Schrift wird auch angesprochen die Beziehung von Margrit Bays zu den Kapuzinern des Klosters Romont, wo sie als Terziarin eingekleidet wurde. Es sei hier nachträglich hinzugefügt, dass die Vizepostulation für den Seligsprechungsprozess der Causa Margrit Bays in kompetenten Händen des Freiburger Kapuziners Samuel Horner im Kloster Bulle bis 1995 lag.

Christian Schweizer

*Pia Schmid-Mugglin, Walter Steffen: Vom Seraphischen Liebeswerk zum Kinderheim Wäsmeli. 125 Jahre offen*

*für Kinder und Jugendliche. Hg. v. Verein Seraphisches Liebeswerk Luzern, Stiftung Wäsmeli. 34 S., ill.*

Das heutige Luzerner Quartier Wesemlin, einst außerhalb der Stadtmauern Luzerns eine ländliche Idylle, ist geprägt vom gleichnamigen Kapuzinerkloster seit 1588 und seit 125 Jahren vom Kinderheim des Seraphischen Liebeswerkes Luzern. Beide stehen im Bezug zueinander wie zum Beispiel der Spiritual P. Aelred Freuler (1916-1999) und die Guardiane sowie Quartierseelsoerger vom

Konvent Wesemlin. Hinzu kommt die Ära von zwei Baldegger Schwestern. Das Ganze zeigt am Beispiel des Kinderheims Wäsmeli in Text und Bildern die Entwicklung vom katholischen Wohltätigkeitsverein kapuzinischer Prägung, wurzelnd in der Idee des deutschen Kapuziners Cyprian Fröhlich im Dienst der Kinder, Begründer des Seraphischen Liebeswerkes im deutschsprachigen Europa (1889), bis zur modernen sozialpädagogischen Institution, vom geistlichen zum weltlichen Hilfswerk.

Christian Schweizer